

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 203.

Freitag den 22. Juli.

1853.

### Chalmers Vorhersagung.

Der bekannte und berühmte Schottländer Chalmers hat sich, wie uns S. 324 zc. „die schottische Kirche von Aubigné, deutsch von Fiebig, Leipzig bei W. Gerhard“ erzählt wird, bereits im Jahre 1839 über die sittlichen Zustände der Völker so ausgesprochen:

„Ein der Irreligiosität anheimgefallenes Volk wird nicht unthätig bleiben; den heilsamen Zügel des Gewissens und der Gottesfurcht nicht fühlend, wird es bald alle Zügel menschlicher Autorität weit von sich werfen. Es giebt im Mittelpuncte unsers socialen und politischen Gebäudes einen Brand, welcher glühet und raucht, ohne einen Ausgang zu finden, der aber, wenn man seine Wuth nicht durch das heilsame Wasser der Liebe und christlichen Lehre hemmt, mit der Gewalt eines Vulcans zur lodernden Flamme ausbrechen, das Gebäude der Gesellschaft sprengen und unsere Regierungsformen in tausend Stücke zersplittern wird. Die Menschen haben sich von den ehemaligen Banden befreit; sie haben den alten Mörkel abgestoßen, welcher sie zu einer Gemeinschaft fest aneinander kittete, und in der Mehrzahl unserer Zeitgenossen herrscht eine seltsame wilde Lust, die nichts — nichts wird aufhalten können, außer eine Erziehung, welche die Grundsätze der Wahrheit und des Rechts den Gemüthern einprägt. Die Kräfte einer verwüstenden Anarchie sind überall thätig; sie warten nur auf den Ausspruch des göttlichen Gerichts, um hervorzubrechen und ihre furchtbare Sendung zu erfüllen. Und wenn der Vulcan der Revolution einmal angefangen hat, seine brennende Lava zu entsenden, so werden die Männer, die sich jetzt hartnäckig, starr und in ihren Vorurtheilen befangen unsern christlichen Bestrebungen widersetzen, zerstäuben wie die Spreu vor dem Winde, und fortgerissen werden von dem furchtbaren moralischen Orcane und socialen Stürme, welcher dann unser unglückliches Vaterland verwüsten wird. Die Großen werden gewaltsam von ihrer gegenwärtigen Höhe herabgestürzt werden und die argwöhnischen Rechtsgelehrten werden, dem unaufhaltsamen Stürme des Volksunwillens ausgesetzt, mit Staunen zu spät erkennen, daß ihre Fragen und Antworten, ihre Artikel und Formeln, diese haltlosen Spinnengewebe, sie nicht schützen können. Jetzt steht es noch in unserer Gewalt, diese thätige Gährung, diese grausame Wuth zu entwaschen, zu zähmen und zu besänftigen. Das Volk ist zugänglich, — ja, es ist zugänglich, so daß wir gerechte Hoffnungen auf dasselbe stellen dürfen. Nur muß man endlich begreifen, welches die beiden Grundzüge des menschlichen Herzens sind, denen man Folge leisten muß. — Wir werden gerettet sein, wenn wir es verstehen, die Dankbarkeit des Volkes zu erwerben und sein Rechtsgefühl nicht zu verletzen. Tägliche Beispiele führen uns zu dem Schlusse, daß man die evangelischen Kirchen vermehren und für thätige und gewissenhafte Geistliche sorgen muß; geschähe dies, so würde man bald in den Herzen der Menschen neue Lebensregungen sehen, ein neuer Geist würde sie beseelen und die brausenden und wilden Elemente, welche jetzt thätig sind und von der Politik des Tages unmöglich beschworen werden können, würden sich besänftigen und weichen vor der Allmacht der christlichen Liebe.“

Aubigné fährt dann fort: Als der Augenblick des Ungewitters für Großbritannien kam, da traten die christlichen Männer des Volkes hervor und Großbritannien war gerettet.

Seit aber das Gewitter über dem Himmel des Continents schwebt, hat sich sowohl in hohen als in niedern Kreisen fast durchgängig nichts Anderes gezeigt als Gleichgültigkeit, ja selbst Verachtung gegen das Evangelium; darum ist auch so vieles verloren gegangen. Wie viele kurzfristige Conservative wundern sich nicht, daß ihnen Alles geraubt wird!

Allein haben sie etwa mehr als die Socialisten zc. daran gedacht, für ihre eigene Seele das zu erhalten (zu conserviren), was allein alle Dinge erhält: das Evangelium des Herrn? — Schon die nächsten zehn Jahre haben die Worte Chalmers zur Wahrheit werden lassen — denn was haben wir von 1839 bis 1849 erlebt!!

Fragen wir, was kann uns retten? so ist keine andere Antwort als die: — ein moralischer Staat in Haupt und Gliedern! Wenn erst alle Beamte, hohe und niedere, rechtschaffen christlich gesinnte Männer sind und sein müssen, — wenn sie die Moral höher achten als die Weltlehre — dann wird's bald besser werden. □

### Eine merkwürdige Prophezeiung.

In der Krisis, worin sich das türkische Reich gegenwärtig befindet, möchte die nachstehende Prophezeiung nicht uninteressant erscheinen. Ich theile sie Ihnen als ein Curiosum mit und füge einige Bemerkungen hinzu, die Sie nur als eine Fortsetzung des prophetischen Scherzes ansehen werden. Ueber den einen Kaiser zweier Reiche werden sich Ihre Leser beruhigen, da der Prophet weißlich dessen erstes Reich unbezeichnet läßt. Die Weissagung findet sich in einer Sammlung der merkwürdigsten Prophezeiungen aus den christlichen Jahrhunderten — drittes und letztes Bändchen — Leipzig, im Industrie-Comptoir, wahrscheinlich im J. 1808 gedruckt. Sie ist betitelt: Prognostikon, Weissagungen und Urtheil von Betrübnungen und großen Anfechtungen Europas, durch den hochberühmten Astronomen Dr. Antonio Torquatium gestellt im Jahre 1480. Aus dem Latein verdeutscht und erklärt durch Casp. Goldwurm, Frankfurt 1558. In der Originalsprache wieder abgedruckt (Prognosticon Antonii Torquati) erschien dasselbe zu Halle 1613.

„Die Arragonier werden aus dem Königreich Neapel vertrieben werden; von Italien wird ausgeföhrt werden viel Saamen des Unglücks und die Gallier werden kommen nach Welschland.“

„Die Gallier werden die Benediger überwinden und werden ihnen nehmen alles, was sie auf dem Lande liegen haben.“

„Auch den geistlichen Staat werden die Gallier zerstören und es wird ein schrecklicher Krieg sich erheben, in welchen auch die Engländer sich mischen werden. Bekriegt und erobert wird werden von den Galliern die Stadt Rom. Der römische Hof wird abgeben die Schlüssel und in ein irdisches Reich und Regiment verwandelt werden. Acht Jahre lang wird das Schiffein Petri hin und her von Winden und Wasserfluthen gejagt und getrieben werden, doch aber endlich sich noch retten.“

„Und es werden unter den Galliern, Deutschen, Engländern, Hispaniern, Pannoniern und Italienern große Widerwärtigkeiten und Uneinigkeiten sich erheben, welche dermaßen unleidlich sein werden, daß es sich ansehen lassen wird, als sei es unmöglich, sie zu überstehen.“

„Und in Italien werden fallen Mailand, Genua, Benedig, Florenz und Rom. Das Gestirn bedroht Welschland mit großem Uebel. Denn es wird sich ein gewaltiger Fürst von Septentrion hervorthun, welcher die Völker wird bekriegen und gewaltige große Potentaten mit ernstlichen und unüberwindlichen Kriegen bestreiten und seiner Gewalt sie unterwerfen.“

„Die Engländer werden sich neigen bald auf diese, bald auf jene Seite, ganz unbeständig, werden sich aber wohl vorsehen, nicht durch eigenes Vorhaben und Gutbedünken betrogen zu werden.“

„Das ottomanische Geschlecht aber wird mit 13, mit 18 oder 20 Hauptern abnehmen, wird diese Zahl nicht überschreiten und dann erlegt werden.“